

KONZEPTION DER
KITA MUSIKUS 



Albert – Schweitzer – Straße 22 | 38855 Wernigerode

Tel.: 03943 45033 | kitamusikus@wernigerode.de

Ansprechpartnerin: Eva Gärtner, Einrichtungsleiterin

**„Kinder sind, ebenso wie Dichter, Musiker
und Naturwissenschaftler – eifrige
Forscher und Gestalter. Sie besitzen die
Kunst des Forschens und sind sehr
empfänglich für den Genuss, den das
Erstaunen bereitet. Unsere Aufgabe
besteht darin, den Kindern bei ihrer
Auseinandersetzung mit der Welt zu
helfen, wobei all ihre Fähigkeiten, Kräfte
und Ausdrucksweisen eingesetzt werden.“**

(Loris Malaguzzi, Begründer der Reggiopädagogik)

Inhaltsverzeichnis

1. Leitziele und Grundsätze.....	6
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor.....	8
2.1 Der Träger.....	8
2.2 Standort und Lage der Kita.....	8
2.3 Die Geschichte der Einrichtung.....	9
2.4 Lebenssituation der Kinder im Wohnumfeld und in der Familie.....	10
2.5 Räumliche Bedingungen/ Außengelände.....	10
2.6. Kapazität und Gruppenstruktur.....	14
2.7 Pädagogisches Team und technisches Personal.....	15
2.8 Öffnungs- und Schließzeiten.....	15
2.9 Versorgung.....	16
3. Die pädagogische Arbeit.....	17
3.1 Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit.....	17
3.1.1 Gesetzlicher Auftrag.....	18
3.1.2 Das Bild vom Kind.....	18
3.1.3 Die Rolle der Erzieherin.....	19
3.2 Ziele und Aufgaben der Einrichtung.....	20
3.2.1 Der pädagogische Ansatz.....	22
3.2.2 Die Planung der pädagogischen Arbeit.....	23
3.2.3 Rechte der Kinder.....	26

3.2.4 Kinderschutz	27
3.3 Raumkonzept.....	28
4 Beobachtung und Dokumentation	29
5 Gestaltung von Übergängen	30
5.1 Eingewöhnung.....	30
5.2 Eingewöhnung der Kinder von 0-3 Jahren	32
5.3 Eingewöhnung der Kinder von 3-6 Jahren	32
5.4 Übergang von der Krippe zum Kindergarten	33
5.5 Übergang zur Schule	33
6. Elternarbeit (Erziehungspartnerschaft).....	34
6.1 Bedeutung und Ziele der Erziehungspartnerschaft.....	34
6.2 Rolle und Aufgaben des Kuratoriums.....	34
6.3 Erwartungshaltung von Eltern und Erwartungshaltung des Erzieherteams	35
6.4 Unterstützung- und Entlastungsmöglichkeiten für Eltern	36
6.5 Formen der Zusammenarbeit.....	36
7. Kooperationspartner, Unterstützungssysteme	38
und Öffentlichkeitsarbeit	38
8. Qualitätsentwicklung	39
8.1 Zusammenarbeit im Team	39
8.2 Fort- und Weiterbildungen	40
8.3 Mitarbeitergespräche	40

8.4 Zusammenarbeit und Ausbildung von Praktikanten	40
9. Inklusionsgedanke	38
10. Konzeptionsfortschreibung	39
11. Schlussgedanke, Impressum und Fortschreibung	39

Anhang:

- Raumkonzepte
- Kinderschutzkonzept
- Mitwirkende pädagogische Fachkräfte an der Erstellung der Konzeption
- Bilder

1. Leitziele und Grundsätze

Leitziele des Trägers

Die Grundsätze und Leitziele des Trägers Stadt Wernigerode dienen der Orientierung bei der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit in den Tageseinrichtungen.

Die Stadt Wernigerode als Träger von Tageseinrichtungen bietet mit ihren unterschiedlichen pädagogisch ausgerichteten Konzepten ein breites Spektrum für Familien und sichert somit eine wesentliche Grundlage für ein kinder- und familienfreundliches Leben in der Stadt.

In unserem Leitbild sind weitere Grundsätze und familienorientierte Leistungsangebote formuliert, Qualitätsstandards erarbeitet und pädagogische Profile festgehalten.

Die Qualifizierung und Weiterbildung des pädagogischen Fachpersonals sowie die Entwicklung des Ressourcenmanagements nehmen einen wichtigen Stellenwert ein.

Die Grundlage zur Festlegung und Verbindlichkeit unserer trägerweiten Leitziele bilden das Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ sowie die verbindlichen gesetzlichen Grundlagen (KiFöG, Sozialgesetzbücher etc.) in ihrer jeweils gültigen Fassung.

Die Inhalte des Bildungsprogrammes werden fortlaufend evaluiert und mittels konkreter Handlungsableitungen in den Einrichtungen umgesetzt. Hierzu wurde ein trägerinternes Qualitätsmanagement etabliert, das unter anderem in Form eines Handbuchs für alle Fachkräfte des Trägers zur Verfügung steht. Dessen Inhalte werden wiederum fortlaufend auf Umsetzbarkeit und Aktualität überprüft und entsprechend angepasst. Neben den wesentlichen pädagogischen Themen der Alltagsgestaltung und der Haltung zum Kind sind hier auch die Themenbereiche Elternarbeit, Personalmanagement und Kinderschutz sowie Beobachtung und Dokumentation verankert. Trägerinterne sowie einrichtungstern festgelegte Zuständigkeiten sichern die lückenlose Umsetzung und die bedarfsgerechte Anpassung der Festlegungen im Alltag ab.

Leitziele der Einrichtung

Ausgehend von den bereits entwickelten Grundsätzen und Leitzielen des Trägers nehmen wir als Einrichtung unsere Verantwortung wahr, diese Festlegungen auch für unsere Einrichtung zu diskutieren und in unsere konzeptionelle Arbeit aufzunehmen.

Unsere Tageseinrichtung arbeitet mit dem Träger, der Leitung, den pädagogischen Fachkräften, den Eltern und allen voran mit den Kindern eng zusammen, um ein guter Ort für Kinder zu sein – **ein Haus der Kinder**.

Wir sehen uns als vielfältigen und anspruchsvollen Bildungsraum, der jedem Kind in seinem Tempo die Auseinandersetzung mit sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt ermöglicht.

Wir sind außerdem Schutzraum der Kinder und ihrer Familien und setzen uns für die uneingeschränkte Umsetzung der Kinderrechte ein. Diese sichern wir über ein Kinderschutzkonzept, das seit 2021 in allen Einrichtungen der Kinder – und Jugendpflege verbindlich vorgehalten wird und schon für die Erteilung der Betriebserlaubnis vorgelegt werden muss.

Eine offene und freundliche Kommunikationskultur sowie eine tolerante Lernkultur, die die Einstellung vermittelt, dass wir ein Leben lang Lernende bleiben, bedingen unsere pädagogische Haltung und das Miteinander in unserer Einrichtung. Unsere Fachkräfte begegnen sowohl den Kindern, als auch den Familien und allen anderen Personen in unserem Umfeld feinfühlig und stets auf Augenhöhe.

Die Basis für unsere Haltung bietet das pädagogische Modell der Ko – Konstruktion. Darauf gründen wir unser professionelles pädagogisches Handeln

Das partizipative Konzept der offenen Lernwerkstätten ermöglicht die größtmögliche Beteiligung der Kinder an den Angeboten und Abläufen, die sie selbst betreffen und knüpft an ihre individuellen Interessen und Bedürfnisse bestmöglich an. Gemäß Bildungsprogramm stehen den Kindern stets alle Räumlichkeiten zur Verfügung und sind in ihrer Gestaltung optimal auf die kindlichen Bedürfnisse abgestimmt.

Mit unserem besonderen pädagogischen Profil „**Lernen mit Musik – durch Musik – in Musik**“ im Einklang mit dem themenorientierten Arbeiten in der offenen Lernwerkstatt, zielen wir auf eine größtmögliche Vernetzung der Bildungsbereiche mit den Alltagssituationen der Kinder ab.

Durch die gelebte Verbindung zur Musik und das Wahrnehmen von Musikalität sowohl im täglichen Geschehen, aber auch in besonderen Angeboten, erhalten die Kinder einen sehr individuellen Zugang zum Bildungsbereich Musik, der sie in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt.

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Im Folgenden möchten wir einen kurzen Überblick über die organisatorischen Strukturen des Trägers und unserer Einrichtung geben.

2.1 Der Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Stadtverwaltung Wernigerode.

Postadresse:

Amt für Jugend, Senioren und Soziales

Schlachthofstraße 6

Telefon: 03943/654511

Fax: 03943/654599

E-Mail: soziales@wernigerode.de

Ansprechpartnerin Sachgebietsleitung Kindertagesstätten: Frau Carola Kirsche

2.2 Standort und Lage der Kita

Die Kindertagesstätte Musikus befindet sich im Wohngebiet Burgbreite in Wernigerode. Sie ist umgeben von sanierten Plattenbauten, die in den Jahren ab 1972 errichtet wurden.

Wir betreuen Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet und angrenzenden Ortschaften. Unsere Familien leben zum großen Teil in den umgebenden Wohngebieten wie der Burgbreite, den Siedlungen am Schleifweg und Ziegelbergsweg sowie dem Stadtfeld.

Eine Sekundarschule, mehrere öffentliche Einrichtungen wie Einkaufsmarkt, Arztpraxen, Apotheke, Bank sowie Senioren- und Pflegeheim gehören zum angrenzenden Wohngebiet. Unweit der Einrichtung, im Wohngebiet Stadtfeld, befinden sich zudem eine Ganztagsgrundschule, ein Ärztehaus, ein Standort des Gymnasiums Wernigerode und eine Musikschule. Eine integrative Kindertagesstätte der Lebenshilfe bietet ebenfalls im Wohngebiet Burgbreite Betreuung an.

Die Innenstadt mit ihren Fachwerkbauten, Museen und weiteren Ausflugszielen sowie der fürstliche Lustgarten und das Schloss sind fußläufig erreichbar. Ebenso gelangt man in nur wenigen Gehminuten in den nahen Stadtwald.

Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs befinden sich in allen Richtungen in unmittelbarer Nähe zu unserem Haus. Unmittelbar vor dem Haus und in den angrenzenden Straßen stehen Parkflächen zur Verfügung.

Die Kindertagesstätte Musikus liegt zentral und ist von Grün umgeben. Eine vielfältige, langjährig gewachsene Bepflanzung auf und rund um die Freifläche schirmt die Einrichtung ab, sodass nur wenig Straßenlärm durchdringt.

2.3 Die Geschichte der Einrichtung

Die Entstehung des Wohngebietes Burgbreite ab ca. 1972 und der damit verbundene Zuzug von Familien in das Gebiet machte es sich erforderlich, dass auch hier eine Kindertageseinrichtung zur Bildung und Betreuung von Krippen- und Kindergartenkindern entstand.

Am 10.02.1975 wurde das Gebäude als sogenannter Typenbau eröffnet. Krippe und Kindergarten befanden sich damals in unterschiedlicher Trägerschaft. Während die Krippe an das Gesundheitswesen angegliedert war, unterstand der Kindergarten der Verwaltung der Volksbildung.

Nach dem Mauerfall und der Wiedervereinigung übernahm die Stadt Wernigerode die Trägerschaft der gesamten Einrichtung. Die beiden Bereiche der Einrichtung behielten zunächst ihre beiden Leiterinnen und wurden damit eigenständig geführt. Ab 1999 wurde die gesamte Einrichtung zu einer Kindertagesstätte „Zwergenland“ zusammengefasst und unterstand fortan nur noch einer Leiterin.

In der Nachwendezeit stellte man an der baulichen Substanz der Kita erhebliche Mängel fest, eine Sanierung jedoch ausgeschlossen werden.

Es dauerte dann einige Jahre bis entsprechende Fördergelder zur Verfügung standen. Nachdem es einige Jahre in Anspruch nahm, entsprechende Fördergelder zu erhalten und den teilweisen Abriss zu planen, wurde am 21.09.2009 mit den Abrissarbeiten begonnen. Die Bausubstanz wurde bis auf die Grundmauern abgetragen.

Darauf entstanden ab September 2010 die neuen Aufbauten, sodass wir am 24.11.2010 Richtfest im neuen Gebäude feiern konnten.

Am 23.01.2011 wurde der alten Kita „Zwergenland“ schließlich durch den Minister für Soziales Hrn. Bischoff der Fördermittelbescheid in übergeben, womit die Namensgebung zur neuen Kindertagesstätte Musikus am 03.02.2011 erfolgen konnte. Im Juni 2012 konnten die Kinder von 0 – 3 Jahren dann in die beiden neuen Module für die Krippenbereiche einziehen und am 07.09.2012 feierten wir das Einweihungsfest unserer neu errichteten Kindertagesstätte.

Am 01.04.2013 erhielten wir die Betriebserlaubnis für 160 Kinder, die im Sinne der Betreuungsqualität im Jahr 2020 auf 140 Kinder reduziert wurde.

2.4 Lebenssituation der Kinder im Wohnumfeld und in der Familie

Seit dem 01.08.2014 hat jedes Kind mit gewöhnlichem Aufenthaltsort im Land Sachsen- Anhalt bis zur Versetzung in den 7. Schuljahrgang Anspruch auf einen ganztägigen Betreuungsplatz in einer Tageseinrichtung.

Das Förderungs- und Betreuungsangebot umfasst bis zu zehn Stunden je Betreuungstag oder bis zu 50 Wochenstunden. Die Betreuungszeiten werden unabhängig von der beruflichen Situation der Eltern flexibel von den Familien genutzt.

Wir betreuen Kinder mit unterschiedlichsten familiären Hintergründen und aus allen sozialen Bereichen. Unser Haus besuchen auch zahlreiche Kinder, deren Familien aus unterschiedlichen Teilen der Welt stammen. Die Herkunftsländer der Familien reichen von Russland über den Balkan bis nach Afghanistan sowie China und Vietnam.

Da unsere Fachkräfte unterschiedliche Sprachen wie Englisch, Spanisch, Französisch und Italienisch beherrschen, hoffen wir, den Anliegen auch fremdsprachiger Familien gut begegnen zu können.

Das Familienumfeld der Kinder ist sehr unterschiedlich und die Eltern sind aufgrund ihrer individuellen Lebenserfahrungen unterschiedlich geprägt.

2.5 Räumliche Bedingungen und Außengelände

Der Zugang zur Kindertagesstätte Musikus zeichnet sich durch einen weitläufig geschnittenen Zuweg mit einer überdachten Eingangstür aus, an dessen Seiten neben einer natürlichen Bepflanzung die Außenbereiche der Kinderkrippe anschließen.

Das Gebäude besitzt einen großzügigen Eingangsbereich mit einem anliegenden Kinderwagenraum und wird durch einen verglasten, bodentiefen Windfang begrenzt. Ein ausgesprochen großer und heller Flur mit bodentiefen Fensterflächen an den beiden Enden verbindet den Eingangsbereich mit den Gruppenräumen der einzelnen farblich hervorgehobenen Einheiten. Alle Gruppenräume und die Funktionsbereiche im Erdgeschoss sind ebenerdig und barrierefrei zugänglich.

Das Außengelände ist durch die Hauptaushänge in den Fluren sowie durch die einzelnen Gruppenräume erreichbar. Alle Gruppenbereiche (Krippe- Kindergarten) sind zusätzlich zu ihrem farblichen Konzept durch eine Benennung mit Musikinstrumenten gekennzeichnet.

In zwei angebauten Modulen an den Stirnseiten des Hauses mit je zwei Gruppenräumen, großzügigem Bad und Garderobe werden die Kinder im Alter von null bis drei Jahren betreut. Angrenzend finden sich ein überdachter Bereich und eine speziell auf die Entwicklung der Jüngsten ausgerichtete Gartenfläche. Die Krippenräume verfügen über Fußbodenheizung, so dass ein bodennahes Bewegen für die Kinder das ganze Jahr über unabhängig von ihrem Entwicklungsstand unkompliziert möglich ist.

Sowohl die Bäder, als auch die Garderoben der Krippenbereiche sind in ihrer Ausstattung besonders auf das junge Alter und die geringe Körpergröße der Kleinen zugeschnitten.

Die Einrichtung in den Krippenbereichen ist altersgerecht und reizreduziert gewählt.

Durch die großen motorischen Entwicklungsschritte und die besonderen individuellen Bedarfe der Kinder in den ersten Lebensjahren sind die Räume vor allem als frei gestaltbare Bewegungslandschaften nutzbar und zeichnen sich durch niedrige, flexibel einsetzbare Elemente und entsprechendes Mobiliar aus. Sowohl Rückzugsecken, als auch ein guter Überblick über die Räume sind für die Jüngsten besonders wichtig. Beide Krippenbereiche sind für die Aufnahme von Säuglingen geeignet.

Der großzügige Hauptflur ist das Kernstück des Hauses und neben seiner Funktion als verbindende Wegstrecke zwischen den Bereichen auch Begegnungsraum und Bewegungsbereich. Hiervon gehen weitere funktionelle Bereiche wie die Ausgabeküche und das Gäste – WC, der Personalraum und das Büro der Leiterin ab. Auf der Nordseite des Flures befindet sich die Kinderküche, die für sämtliche Mahlzeiten, aber auch für Projekte und Angebote im Rahmen der Werkstattarbeit oder im Gruppenkontext täglich mehrfach von den Kindern besucht wird.

Weiterhin sind hier eine Indoor – Bewegungslandschaft sowie die Bücherinsel und die Musikwand zu finden, ebenso wie der Zugang zu weiteren Funktionsräumen im Untergeschoss.

An den Stirnseiten des großen Flures befinden sich einerseits das Elterncafé sowie die Klangwerkstatt in westlicher Richtung und das Kinderatelier und der Vorbereitungsraum in östlicher Richtung. Beide

Bereiche werden jeweils durch bodentiefe Fensterfronten begrenzt, die den Ausblick auf mehrere mit Hochbeeten gestaltete Gartenbereiche ermöglichen.

Das Elterncafé am Klavier dient unseren Familien als Treffpunkt und lädt zum Verweilen ein. Außerdem lässt sich hier sehr gut die Zeit während der ersten Verabschiedungen in der Eingewöhnung der Kinder überbrücken und dazu das bunte Treiben auf dem Flur beobachten.

Die Klangwerkstatt dient einerseits als separater Werkstattraum für musikalische Angebote und bietet zudem eine Fülle an Instrumenten und musikalischen Materialien und unterschiedlicher Literatur, die auch in andere Werkstattbereiche einbezogen oder von den Gruppen genutzt werden können.

Das Atelier am anderen Ende des großen Flures dient als offener Werkstattbereich speziell für die Umsetzung des Bildungsbereiches Schaffende Kunst. Hier steht eine Vielzahl an Materialien und verschiedenen Varianten der Gestaltungsflächen sowie ausreichend Raum zur Verfügung, der Kinder aus allen Altersgruppen zu gestalterischen Tätigkeiten anregt. Der angrenzende Vorbereitungsraum bietet weitere benötigte Materialien und zusätzliche Schaffensfläche.

Die Bereiche der Drei – bis Sechsjährigen befinden sich im südlichen Teil des Hauses. Ihr Aufbau ähnelt denen der Krippe: jeweils zwei Gruppenräume, ein Bad und eine Garderobe bilden eine Einheit. Durch die großen Hauptflure sowie jeden einzelnen Gruppenraum ist die Freifläche begehbar, zudem verfügen alle Räume über besonders große, niedrige Fensterflächen, an denen die Kinder mit der Außenwelt und der Natur in Kontakt treten können.

Diese Räume erfüllen neben ihrer Funktion als Gruppenräume der festen Stammgruppen die Doppelfunktion als Werkstatt Räume mit unterschiedlicher thematischer Ausrichtung. Ihre Ausstattung ist darauf ausgelegt, den Kindern auf den ersten Eindruck einen Überblick über das Angebot im Raum zu vermitteln. Dazu tragen niedrige, offene Regalflächen sowie ansprechend und frei zugängliche Materialien bei, deren Ordnung beibehalten bzw. nach Nutzung wiederhergestellt wird. Die Kinder orientieren sich im Tagesablauf sowohl an der farblichen, als auch an der thematischen Ausrichtung der Räume und entscheiden so aktiv, welche Tätigkeiten sie wo und mit wem ausüben möchten.

Der Bereich der blauen Gruppe beherbergt Kinderbibliothek und Kinderbüro sowie Forscherwerkstatt.

Der Bereich der gelben Gruppe ist gleichzeitig die Bauspielwerkstatt. Hier befindet sich auch ein separater Snoezelenraum als Rückzugsort und Werkstattraum für Entspannungsangebote.

Die roten Gruppenräume sind thematisch als Musik – und Theaterwerkstatt eingerichtet und werden gleichzeitig als Früh – und Spätdiensträume genutzt.

Der Bereich der grünen Gruppe ist als Rollenspielwerkstatt eingerichtet und dient der Gruppe gleichzeitig als Übergangsraum für den Wechsel aus dem Krippenbereich.

Im Zuge des Neubaus wurde auch ein Teil des Untergeschosses saniert.

Dort befindet sich ein großer Bewegungsraum mit einer Theaterbühne, der mit verschiedenen Turngeräten ausgestattet ist und flexibel genutzt wird. Zur Mittagszeit wird er von zwei Gruppen auch als Schlafraum genutzt.

Weiterhin finden hier regelmäßig Aufführungen der Kinder, Chorproben und Angebote im Rahmen der offenen Werkstattarbeit statt, aber auch Elternabende, Beratungen und Fortbildungen werden hier durchgeführt.

Im Untergeschoss sind neben den hauswirtschaftlichen Bereichen wie Waschküche, Möbellager und dem Bereich unseres Hausmeisters außerdem einige Vorbereitungsräume für die unterschiedlichen Werkstatt- und Funktionsbereiche zu finden. Ein separater Beratungsraum für die Fachkräfte, der auch für Förderungen oder die therapeutische Begleitung einzelner Kinder genutzt wird, steht ebenfalls zur Verfügung.

Auch das Außengelände wurde im Zuge der Sanierung 2012 an die neue Ausgangslage angepasst.

Die Freiflächen der Krippenbereiche sind durch eine gezielte Bepflanzung optisch eingefasst worden und bieten so den Kindern einen guten Überblick über das Gelände. Sie sind damit auch erkennbar von der großen Spielfläche der älteren Kinder abgegrenzt, so dass jede Altersgruppe einen speziell für sie vorbereiteten Bereich zur freien Bewegung vorfindet. In einer ausgelagerten Holzwerkstatt im Garten, die wir mit Unterstützung unserer Familien zu unserem Angebot hinzufügen konnten, die im Stil eines Schwedenhauses einen besonderen Blickpunkt bildet, können die Kinder ebenfalls kreativ und handwerklich tätig werden.

Alle Kinder haben jederzeit Zugang zum gesamten Außengelände, das über einen reichen Baumbestand verfügt, von denen einige noch etwas jünger, andere bereits über einen ausgedehnten Zeitraum gewachsen sind. Für die landschaftliche Qualität nicht nur unserer Einrichtung, sondern auch der Nachbarschaft und pädagogisch auch für Verbindung der Kinder zur Natur ist unser durch die Bäume strukturiertes Gelände eine ideale Umgebung. Zwei Linden, sechs Birken, ein Haselnussbaum, eine Esskastanie, ein Ahornbaum, eine Eiche, zwei Kastanien, zwei Zierkirschen und ein Apfelbaum wachsen hier. Hinzu kommen zahlreiche Sträucher und unterschiedlich bepflanzte Hochbeete, die ebenfalls im Rahmen der Werkstattarbeit, aber auch in besonderer Zusammenarbeit mit unseren Familien gestaltet und gepflegt werden. Zahlreiche Hecken und Sträucher an den Zäunen schützen die Kinder vor Straßenlärm, spenden Schatten und dienen als natürlicher Sichtschutz.

Mehrere Klettergeräte und Spielhäuser für unterschiedliche Altersgruppen sowie verschieden hohe Nestschaukeln und Rutschen ermöglichen den Kindern vielfältige Bewegungsabenteuer. Mehrere große und kleine Sandflächen sowie eine Wasseranlage bieten sensorische und haptische Erlebnisse und eröffnen unter anderem den Zugang zu naturwissenschaftlichen Grunderfahrungen.

Am östlichen Ende der Außenfläche befindet sich unsere terrassenförmig angelegte Bühne, die wir im Rahmen von Festen und Feiern, Konzerten und Aufführungen sowie regelmäßigen Singekreisen nutzen. Direkt nebenan befindet sich der Klangpavillon und auch eine Bewegungsbaustelle mit frei nutzbarem Spiel – und Alltagsmaterial wird hier nahezu täglich neu bebaut.

Mehrere gut ausgestattete Häuschen für Spielgeräte sowie Truhen für Sandspielzeug stehen in allen Bereichen des Gartens zur Verfügung.

Landschaftlich sind weiterhin ein Rodelberg und ein Fußballplatz vorhanden und auf einer großzügig gepflasterten Fläche auf der gesamten Länge des Hauses kommen neben vielen freien Tätigkeiten auch die unterschiedlichen Fahrzeuge der Kinder zum Einsatz.

Große Wiesen auf unterschiedlichen Ebenen bieten weitere Bewegungs- und Spielmöglichkeiten und bei schlechtem Wetter können drei überdachte Terrassenflächen genutzt werden.

Durch die unterschiedlich geschaffenen Flächen, Anhöhen und den üppigen Baumbestand sind wir in der glücklichen Lage, ein ästhetisches Gelände anbieten zu können, dass sich in unsere Harzer Landschaft ganz natürlich einfügt.

2.6. Kapazität und Gruppenstruktur

Wir betreuen in unserer Einrichtung Kinder ab dem Lebensalter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt. Unser Haus verfügt über 140 Betreuungsplätze.

- Davon stehen
 - 55 Plätze für Kinder unter 3 Jahren und
 - 85 Plätze für Kindergartenkinder zur Verfügung.

Bei hoher Nachfrage in den einzelnen Altersbereichen steht ein festgelegter Spielraum in der Platzbelegung zur Verfügung, solange die Gesamtkapazität nicht überschritten wird. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Platzvergabe und der Betriebserlaubnis sind im SGB VIII verankert und werden durch das zuständige Jugendamt überprüft und genehmigt.

Die Kinder werden in unserer Einrichtung in altersreinen Gruppen betreut.

Während der Fokus in den Krippengruppen auf dem Ankommen der Kinder in ihrem neuen Alltag und der Begleitung in der Übergangszeit vom Elternhaus in die Einrichtung liegt und die Kinder daher sehr individuell an der Werkstattarbeit teilnehmen, findet durch die offenen Lernwerkstätten in den älteren Gruppen eine natürliche Altersmischung von 3 bis 6 Jahren statt.

2.7 Pädagogisches Team und technisches Personal

Pädagogisches Team

Unser Team besteht mehrheitlich aus staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern.

Drei Fachkräfte, darunter Leiterin und Stellvertreterin, sind staatlich anerkannte Kindheitspädagoginnen mit entsprechendem Bachelorabschluss in einem frühkindlichen Studiengang (Stand August 2024). Eine Kinderpflegerin verstärkt unser Team und eine weitere Fachkraft ist ausgebildete Kinderschutzfachkraft, hinzu kommt eine ausgebildete Heilpädagogin für individuelle Bedarfe.

Eine Mitarbeiterin befindet sich aktuell in der Weiterbildung zur Kinderschutzfachkraft und mehrere weitere Fachkräfte streben in den kommenden Jahren Weiterbildungen sowie die Aufnahme eines kindheitspädagogischen Studiums an. Unser Repertoire an Qualifikationen und Fachwissen erweitert und spezialisiert sich daher kontinuierlich.

In unserem Team wirken ebenfalls Bundesfreiwilligendienstleistende mit und wir betreuen regelmäßig Praktikanten unterschiedlicher Ausbildungsgänge und Schulformen mit Interesse an pädagogischen Berufen.

Technisches Personal

Über die Stadtverwaltung unterstützen uns in technischen und hauswirtschaftlichen Belangen zwei Reinigungskräfte und ein Hausmeister.

In unserer Ausgabeküche erhalten wir zudem Verstärkung von einer externen Fachkraft.

2.8 Öffnungs- und Schließzeiten

Als Ganztageseinrichtung hat unser Haus von Montag bis Freitag von 6 bis 17 Uhr geöffnet, bei Bedarf kann die Betreuung bis 18 Uhr beantragt werden.

Die Schließzeiten unserer Einrichtung werden vom Träger vorgegeben:

Sommerschließzeit

10 Werktage (2 Wochen) innerhalb der Sommerferien des Bundeslandes Sachsen – Anhalt; Betreuung mit Arbeitgeberbescheinigung der Eltern und nach allgemeiner Bedarfsermittlung in einer weiteren Einrichtung der Stadt Wernigerode

Weihnachtsschließzeit

Werktage zwischen Weihnachten und Neujahr, Betreuung bei Bedarf mit Arbeitgeberbescheinigung in einer weiteren Einrichtung der Stadt Wernigerode

2.9 Versorgung

Aufnahme der Kinder

Die Aufnahme der Kinder erfolgt zentral über das zuständige Fachamt für Jugend, Senioren und Soziales mit Sitz im Neuen Rathaus.

Verpflegung

Das Frühstück wird von den Eltern mitgebracht.

Dabei ist uns nicht nur wichtig, dass die Kinder eine Mahlzeit erhalten, die sie gerne zu sich nehmen, um gut in den Tag zu starten, sondern wir legen auch großen Wert auf eine gesunde Lebensweise, die wir in unserem Haus aktiv vorleben. Die Frühstücksdose sollte deshalb gesund gefüllt sein und Komponenten enthalten, die alle notwendigen Nährstoffe für die Kinder zur Verfügung stellen. Hierzu zählen belegte Brote oder Brötchen, Obst und Gemüse sowie Eiweiße (wie z.B. Joghurt oder Quarkspeisen mit wenig Zucker). Süßigkeiten sollten nur in geringem Maße mitgegeben werden.

Die Obstpause, eine kindgerechte Mittagsmahlzeit und die Nachmittagsverpflegung werden für alle Betreuungseinrichtungen der Stadt Wernigerode in der Zentralküche gemäß den gültigen Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung zubereitet und täglich frisch zu uns geschickt. Zuckerfreie Getränke stehen den Kindern ebenfalls den ganzen Tag über zur Verfügung.

Die Anmeldung zur Versorgung durch die Zentralküche nehmen die Familien ebenfalls in unserem Fachamt vor.

Bei den Speiseangeboten werden die Ernährungsbedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen sowie kulturelle und medizinisch erforderliche Besonderheiten berücksichtigt. Im Falle von Unverträglichkeiten oder Nahrungsmittelallergien kann für die Mittagsmahlzeit ohne Zusatzkosten eine Sonderkost angemeldet und in Anspruch genommen werden. Hierfür arbeiten wir eng mit der Zentralküche zusammen.

Die Kinder werden befähigt selbstständig und eigenverantwortlich mit Essen und Trinken umzugehen, d.h. sie entscheiden selbst, was und wie viel sie vom Verpflegungsangebot in Anspruch nehmen möchten. Hier gilt der Grundsatz, dass weder gekostet, noch aufgeessen werden muss, da dies ein grundlegendes Recht des Kindes darstellt, über das es ab seiner Geburt aktiv entscheidet.

Auf dem Speiseplan, der wöchentlich an mehreren Stellen im Haus ausgehängt wird, sind in den Mahlzeiten enthaltene Zusatzstoffe ausgewiesen. Diese sind für jeden einsehbar.

Gebühren/ Entgelt

Die Gebühren und das Entgelt werden entsprechend der aktuellen Satzung erhoben. Die Informationen hierzu entnehmen die Familien ihren individuellen Vertragsunterlagen. Einblick in die gültige Fassung der Satzungen für Betreuungsgebühr und Verpflegungskosten kann über die Einrichtungsleitung jederzeit erfragt oder im Internet auf der Website der Stadt eingesehen werden. Die Satzungen sind neben zahlreichen weiteren Informationen auch im Eingangsbereich des Hauses ausgehängt.

3. Die pädagogische Arbeit

3.1 Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Gemeinsam mit allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung und in enger Verzahnung mit dem Bildungsprogramm „Bildung: elementar“ sowie dem aktuellen Forschungsstand zur frühkindlichen Entwicklung haben wir ein Konzept etabliert, das wir stetig evaluieren und weiterentwickeln.

Es dient uns als verbindliche Handlungsgrundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Neben den allgemeingültigen Grundsätzen, den gesellschaftlichen Werten und pädagogischen Leitlinien, die unser Arbeiten bedingen, nimmt hier auch die Individualität unseres Hauses im Bezug auf unser musikpädagogisches Angebot einen großen Stellenwert ein.

3.1.1 Gesetzlicher Auftrag

Ausgehend vom Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, dem SGB VIII, dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz sowie dem Kinderförderungsgesetz in den jeweils gültigen Fassungen ist es Aufgabe jeder Kindertageseinrichtung nach § 22 SGB VIII Absatz 2

1. Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern,
2. Die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen,
3. Den Eltern dabei zu helfen, Erwerbsfähigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Die folgenden Absätze sowie §22a bieten weitere konkrete Vorgaben an, die unser Arbeiten bedingen.

Auf dieser Grundlage schreibt das Bildungsprogramm „Bildung: elementar. Bildung von Anfang an“ den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag im Elementarbereich und damit verbundene Handlungsstrategien für den pädagogischen Alltag fest.

Unser Ziel ist die vollumfassende Erfüllung der im Bildungsprogramm festgeschriebenen Maßstäbe.

Regelmäßige Novelierungen der Gesetze sowie die Fortschreibung des Bildungsprogrammes sichern kontinuierlich die Aktualität und Umsetzbarkeit hoher Qualitätsstandards in den Einrichtungen ab.

3.1.2 Das Bild vom Kind

Zitat: „Weil wir verschieden sind, sind wir alle gleich.“

Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit und kommt als einzigartiger Mensch zur Welt. Es birgt ab der Geburt eine Vielzahl verschiedener Eigenschaften in sich und erschließt sich seine Welt in der aktiven Auseinandersetzung mit seiner Umgebung. Die Grundlage für diese Entwicklungsprozesse bieten empathische und liebevolle Beziehungen zu seinen Bindungspersonen.

Nach dem Elternhaus und der Kernfamilie ist zumeist die Institution der erste vertiefende Kontakt zu weiteren Personen, die das Kind und seine Familie in der Regel über einen langen Zeitraum sowie in einem höchst sensiblen Entwicklungsalter begleiten. Das Kind ist neugierig und offen für Begegnungen mit anderen. Es zeigt sich selbst hochmotiviert seine Welt zu entdecken.

In der gelingenden Kommunikation mit anderen Kindern und Erwachsenen liegt der Schlüssel zum Kompetenzerwerb in nahezu allen Entwicklungsbereichen des Kindes.

Durch Wertschätzung und die feinfühligte Begegnung auf Augenhöhe wird das Kind zum Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung und erschließt sich im Spiel und in der Gemeinschaft mit anderen Kindern und vertrauten Erwachsenen eine Vorstellung von sich selbst, von menschlichen Beziehungen und den größeren Zusammenhängen unserer Gesellschaft.

Auf der Wegstrecke seiner individuellen Entwicklung braucht das Kind uns Pädagoginnen und Pädagogen als Bindungsperson, als Beobachter, Begleiter und Lernpartner.

3.1.3 Die Rolle der Erzieherin

Wir pädagogischen Fachkräfte sind Vorbild für Kinder und tragen Verantwortung. Da unsere Tageseinrichtung ein besonderer Bildungsort ist, begleitet die pädagogische Fachkraft die Bildungsprozesse der Kinder für eine gewisse Zeit. Auf der Basis von Beobachtungen und Dokumentationen beschreibt und untersucht sie diese Ressourcen und Potentiale der Kinder. Wir begegnen den Kindern mit einer aufrichtig freundlichen, zugewandten Haltung und respektieren und wertschätzen die Individualität eines jeden Kindes.

Dabei orientieren wir uns an den jeweiligen Fähigkeiten der Kinder. Die pädagogische Fachkraft hat innerhalb der Kindergruppe eine besondere Stellung mit besonderen Aufgaben. Wir tragen dafür Verantwortung, dass jedes Kind in seiner Art und Weise am Gruppenleben teil hat und sorgen dafür, dass Kinder sich nicht gegenseitig ausgrenzen, sondern die Individualität tolerieren und wertschätzen. Von uns wird wahrgenommen, wenn ein Kind Trost und Zuspruch von uns braucht oder den Kontakt zu anderen Kindern meidet.

Weiterhin werden die Kinder von uns dabei unterstützt, in Gruppen hineinzufinden und vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Kindern zu entwickeln. Wenn Kinder untereinander in Streit geraten, gehört es zu den größten Herausforderungen für die pädagogische Fachkraft sich zurückzuhalten. Wir beobachten und warten vertrauensvoll ab und geben somit den Kindern die Möglichkeit, ihre Konflikte selbstständig auszutragen. Wir vermitteln dann, wenn einem Kind ernsthaft ein seelischer oder körperlicher Schaden droht.

Das Handeln der Erzieherinnen ist also stets zwischen Nähe und Distanz angesiedelt. Den Kindern wird dabei immer auf Augenhöhe begegnet. In unserem Verhalten und in unseren Äußerungen wollen wir klar und authentisch sein, damit auch uns die Kinder einschätzen und sich auf uns verlassen können.

Für uns ist es bedeutsam, dass wir uns in der Rolle als Erzieherin körperlich und seelisch wohlfühlen, um den komplexen Anforderungen des Berufes gewachsen zu sein. Daraus erwächst die professionelle Verantwortung für uns als pädagogische Fachkraft unsere Persönlichkeit und unseren pädagogischen Auftrag zu prüfen und unser professionelles Handeln zu reflektieren. Dazu gehört auch der selbstständige und regelmäßige Austausch im Team, mit der Leitung, dem Träger, den Eltern und den Kooperationspartnern, um die Umsetzung des Bildungsprogramms zu gewährleisten.

Zitat: „Kinder brauchen eher Vorbilder als Kritiker.“

3.2 Ziele und Aufgaben der Einrichtung

Das Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen des Landes Sachsen-Anhalt ab 1.8.2013 beinhaltet folgenden Gegenstand § 5:

1. „Tageseinrichtungen erfüllen einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag im Rahmen einer auf die Förderung der Persönlichkeit des Kindes orientierten Gesamtkonzeption.
2. ... die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und Benachteiligungen ausgleichen.
3. ... sprachliche Kompetenzen, elementare Fähigkeiten im Umgang mit Mengen, räumliche Orientierung, eine altersgerechte Grob- und Feinmotorik sowie Wahrnehmung mit allen Sinnen und das Denken sollen gefördert werden.
4. Tageseinrichtungen fördern die emotionale und musikalische Entwicklung der Kinder.“

In Ergänzung zur Familie sehen wir uns als Kindertagesstätte als Bildungsort und Begegnungsstätte, in dem Menschen verschiedener Generationen aufeinander treffen. Diese Konstellation wollen wir für die Bildungsprozesse der Kinder nutzen. Es ist bekannt, dass Kinder sich bilden, indem sie sich der Welt mit Neugierde zuwenden.

Die Kinder erkennen und bewerten, vergleichen und ordnen ihre Sinneseindrücke in individueller Weise, verbinden diese mit Gefühlen und versehen sie mit Bedeutungen und gewinnen so Erkenntnisse. Je reichhaltiger die Umwelt des Kindes ist, desto vielfältiger sind die Eindrücke und komplexer die Bildungsprozesse.

Unsere Tageseinrichtung sieht sich auf dem Weg als ein Ort der Bildung in der Bildungsprozesse gelingen sollen. Dazu brauchen die Kinder Personen, Räume und Materialien, die alle Sinne anregen und sie zu Bewegung herausfordern. Die Kinder sollen Gelegenheiten vorfinden, Erkenntnisse zu gewinnen, ihr

Wissen zu vermehren, Handlungsmöglichkeiten erweitern, mit anderen Beziehungen aufbauen und zu gestalten.

In unserer Tageseinrichtung sollen die Kinder sichere Bindungen zu Erwachsenen und Kindern erleben, denn ohne Bindung ist „Bildung“ nicht möglich.

Alle Kinder sind ein Teil der Gesellschaft, die sich ebenfalls in einem Veränderungsprozess befindet. Wir betrachten die Umwelt des Kindes ausgehend von seinem Leben und Erleben. Dabei geht es uns nicht um Belehrungen, sondern wir wollen den Kindern in Gemeinsamkeit mit den Eltern und Großeltern Normen und Werte sichtbar und erlebbar machen:

- Begrüßung und Verabschiedung sind ein Bestandteil unseres Zusammenlebens;
- Umgangsformen wie „Bitte“ und „Danke“ gehören bei uns in den Alltag;
- wir lernen Hilfsbereitschaft kennen;
- Kinder lernen Trost zu spenden und zu empfangen oder Mitgefühl zu haben und Gerechtigkeit zu erleben;
- Kinder erkennen und erleben die Folgen von eigenem Handeln, Umgang miteinander beim Spielen und im täglichen Nebeneinander, Umgang mit persönlichen Eigentumsgegenständen und Spielmaterialien;
- Kinder erleben den Umgang mit Medien, aber keine übertriebenen Medienangebote;
- Partizipation, Mitgestaltung, Vorbereitung und Durchführung im gemeinsamen Miteinander in der Umsetzung des themenorientierten Arbeitens und Projekten;
- Erleben von Ritualen, die das Zusammenleben erleichtern und verschönern;
- wir lernen Anderen zuzuhören und lassen den Anderen ausreden;

Die Leitung trägt zur Realisierung der Prozesse grundlegend bei, indem sie mit dem Träger:

- erforderliche Rahmenbedingungen schafft
- Bindeglied zwischen Träger und Team ist
- das Potential jeder Mitarbeiter erkennt und fördert
- jährliche Mitarbeitergespräche führt und die Arbeit reflektiert
- Förderung von Eigeninitiative durch Delegation von Aufgaben
- Öffentlichkeitsarbeit anregt, Vernetzung und Kooperation anstrebt
- Erziehungspartnerschaft mit Eltern, Familien, Institutionen und anderen Partnern fördert und sichert

Die Fachkräfte unterstützen die Entwicklung der Kinder indem sie:

- Kompetenzen wahrnehmen und fördern
- Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl unterstützen
- an Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen anknüpft und diese unterstützt
- den Dialog im Team und mit anderen Fachkräften suchen
- eine offene und neutrale Grundhaltung den Kindern gegenüber einnehmen
- Mit Wirkung vom 01.08.2013 gibt es im Land Sachsen-Anhalt die Fortschreibung des Bildungsprogrammes von 2003. Der Träger, die Leitung der Kindereinrichtung und die Fachkräfte sorgen dafür, dass diese Programme anhand der Rahmenbedingungen umgesetzt werden.

Weitere Ziele, die in unserem Team erörtert und formuliert werden:

- wir diskutieren, besprechen und reflektieren die Aussagen zu den sieben Leitgedanken (Bildung, Bindung und Neugier, Spiele und Arbeit, Selbstbestimmung und Teilhabe, Vertrauen und Verantwortung, Vielfalt und Inklusion und Nachhaltigkeit)
- zu den Leitlinien für die Qualität von Bildungsprozessen in Kindertageseinrichtungen
- Inhalt und Umsetzung der Bildungsbereiche
- legen Maßnahmen zur Realisierung und Umsetzung fest

3.2.1 Der pädagogische Ansatz

Der konzeptionelle Ansatz in unserer Kita beinhaltet den Situationsansatz in Verbindung mit dem themenorientierten Arbeiten mit Musik, durch Musik, in Musik.

Unter Einbeziehung aktueller Informationen zu den Lebensbedingungen der Kinder, ihrer Erlebnisse und Erfahrungen schaffen wir Bedingungen, die ein Lernen (Selbstbildungsprozess) der Kinder ermöglichen. Unter dem Leitgedanken der Ganzheitlichkeit werden die Kinder zum kindorientierten Lernen angeregt und die musischen Lerninhalte generell in einen thematischen Zusammenhang gebracht, der den Interessen der Kinder entspricht und die kindliche Neugier weckt.

Der Musikalisierungsprozess zielt auf eine bewusste Vernetzung mit allen Bildungsbereichen und dem Alltag der Kinder ab. So wird das musische Tätigsein zum selbstverständlichen Bestandteil von Leben

und Lernen. Das Singen, Tanzen, Musizieren und aktives Hören von Musik unterstützt die Kinder in ihrer aktiven, sinnlichen und sozialemotionalen Aneignung ihrer Lebenswelt.

Die Musik ist ein Teilgebiet der ästhetischen Bildung. Konkrete Ziele sind die Entwicklung der Differenzierungsfähigkeit bis hin zur Schulfähigkeit (zum Beispiel laut-leise, hoch-tief, schnell und langsam), das Erkennen von Strukturen über das Gehör (Spracherwerb und Schriftspracherwerb) Melodie- und Rhythmusverständnis (Mathematik), Entwicklung taktiler Fähigkeiten (Somantik) und die Aneignung gemeinsamer Regeln (soziale Bildung).

Wie die pädagogische Arbeit geplant und umgesetzt wird, ist in folgendem Abschnitt beschrieben.

3.2.2 Die Planung der pädagogischen Arbeit

Ausgehend von den sieben Leitgedanken aus dem Bildungsprogramm „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an für Kindertageseinrichtungen“, wo zunächst allgemeine Aussagen über das menschliche Handeln getroffen sind, ergeben sich für die Planung der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung grundlegende Festlegungen:

1. Der pädagogische Ansatz ist die Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit

→ Bildung mit, in und durch Musik in Verbindung mit dem offenen, gruppenübergreifenden Arbeiten in Lernwerkstätten.

Die praktische Umsetzung gestaltet sich wie folgt:

- Gemeinsam mit den Kindern wird, durch vorherige Beobachtung besprochen, an welchem Thema wir in der gesamten Einrichtung entsprechend des Entwicklungsstandes der Kinder themenorientiert gemeinsam arbeiten wollen. Es gibt dazu einen gemeinsamen Beginn und ein gemeinsames Ende zum Sommerfest. Immer wieder gibt es dazu Begegnungen mit anderen Kindern innerhalb der Gruppe und aus der Einrichtung und anderen Kooperationspartnern.
- Weiterhin entstehen individuell in den Gruppen andere Themen an denen die Kinder arbeiten und sich austauschen.
- Gruppenübergreifend im Kindergarten und älteren Krippengruppen und in Kleingruppen in den jüngsten Krippengruppen findet einmal wöchentlich der Singekreis statt.
- Am 1.9.2013 gründeten wir in unserer Einrichtung einen Kinderchor, den „MusiChor“ unter der Leitung zweier Erzieherinnen. Bei den wöchentlichen Proben treffen sich interessierte Kinder aus mehreren Gruppen der Einrichtung und erarbeiten gemeinsam ein musikalisches Repertoire klassischer und moderner Kinder – und Volkslieder. Diese

werden von unserem MusiChor regelmäßig in kleinen Konzerten präsentiert, beispielsweise zu Festen und Feiern unseres Hauses, aber auch im sozialen Umfeld der Einrichtung. Aktuell singen unsere Kinder mehrmals im Jahr im nahegelegenen Seniorenheim Burgbreite für die Bewohner. wo sich interessierte Kinder einmal wöchentlich Dienstag von 14:45 – 15:30 zum „Musizieren“ treffen. Ab dem 3. Lebensjahr singen und musizieren die Kinder, die Spaß an Musik ,Tanz und Bewegung haben. Sie treffen sich einmal wöchentlich Donnerstag von 15.00-15.30 Uhr.

- Eltern sind zum Zuhören jederzeit willkommen, hierfür bitten wir zur besseren Planung um vorherige Absprachen.
 - Bei Festen und Feiern werden auch die Familien musikalisch involviert und zum gemeinsamen Singen eingeladen. Auch instrumentale Unterstützung ist jederzeit möglich und bereichert unsere pädagogische Arbeit.
2. Grundvoraussetzung ist das Fachwissen um den Einfluss von Musik und Gesang auf die kindliche Entwicklung sowie die Beobachtung der Kinder, die Erfassung ihrer Interessen, Neigungen, Bedürfnisse, ihrer Wünsche und ihrem Spielverhalten in den sich entwickelnden Prozessen.
 3. Die Kinder werden in die Planung miteinbezogen, um den Handlungsspielraum für ihre Selbstbestimmung und ihre Teilhabe an den Prozessen zu erweitern. Hierbei sind neben der Partizipation der Kinder und der Vermittlung ihrer Rechte auch gemeinsam erarbeitete Regeln wichtig. Mögliche Grenzen werden kindgerecht kommuniziert, so dass die Kinder sie verinnerlichen und umsetzen können.
 4. Feste Termine im Jahresverlauf sowie regelmäßige gruppeninterne und gruppenübergreifende Projekte fließen in die Planung mit ein und sind aufeinander abgestimmt.

Zeitliche Strukturierung des Tagesablaufes

- 6.00 Uhr Öffnung der Einrichtung
- Ca. 7.15 – 8.30 Uhr rollende Frühstückszeit in der Kinderküche sowie in den Krippengruppen
- Mit Betreuungsbeginn und Dienstbeginn der Fachkräfte: Öffnung der Lernwerkstätten; freie Entscheidung der Kinder bezüglich ihrer Tätigkeiten
- ➔ Bis zur Mittagszeit: Freispiel und Projektzeit in den Werkstätten:
 - Kinderbüro/ Kinderbibliothek
 - Forscherwerkstatt
 - Snoezelenraum
 - Bauspielwerkstatt
 - Atelier
 - Musik – und Theaterwerkstatt

- Rollenspielwerkstatt
 - Klangraum
 - Kinderküche
 - Bücherinsel
 - Theater, Tanz und/ oder Bewegung im Turnraum der Kita
 - Naturwerkstatt (dafür verlassen die Kinder gemeinsam mit den Fachkräften unser Gelände und besuchen den nahegelegenen Wald und andere natürlich Areale in der Umgebung)
 - Holzwerkstatt
 - Garten
- 8:00 - 09:00 Uhr Öffnung in den Gruppen
 - Möglichkeiten zum Spielen für bewegungsorientierte Kinder auf dem Hof oder im Turnraum
 - Kinder entscheiden, in welchem Gruppenraum sie spielen möchten (Bereich Kindergarten und Übergangsguppe Krippe/ Kindergarten)
 - Ab 10/ 10.30 Uhr finden in einigen Gruppen Gesprächskreise statt, bei denen die Kinder sich über ihre vormittäglichen Aktivitäten austauschen und andere Themen besprechen, die ihnen gerade wichtig sind
 - Montags: Naturtag in den Kindergartengruppen – hierbei verlassen alle Gruppen die Einrichtung und suchen die nahegelegenen Wälder und Parks auf
 - Dienstags: Naturtag in den Krippengruppen und der jüngsten Kindergartengruppe – hierbei haben die jüngeren Kinder die Möglichkeit, erst einmal reizarm in die neue Woche zu starten, um dann dienstags den Naturtag umzusetzen
 - ➔ Die Naturtage werden nur bei amtlichen Unwetterwarnungen ausgesetzt und finden ansonsten bei jeder Witterung statt
 - Ab 10.30/ 10.45 Uhr: Mittagessen in den Krippengruppen, z. T. rollend
 - Ab ca. 10.45 bis ca. 12.30 Uhr: rollendes Mittagessen in der Kinderküche für die Kindergartengruppen: während dieser Zeit haben die Kinder gemäß ihrer Ernährungs – und Ruhegewohnheiten die Möglichkeit, selbstbestimmt die Mittagsmahlzeit einzunehmen; begleitet werden sie dabei von den pädagogischen Fachkräften in der Kinderküche
 - Ab ca. 12 Uhr: Mittagsruhe – Mittagsschlaf sowie Wachbleibergruppe werden betreut und begleitet
 - Ab ca. 14 Uhr bis ca. 15.30 Uhr: rollendes Nachmittagskaffee in der Kinderküche (Kindergartengruppen) sowie den Krippengruppen

3.2.3 Rechte der Kinder

Seit 2021 sind Kinderschutzkonzepte für die Einrichtung der Kinder – und Jugendhilfe rechtlich verpflichtend. Unser Kinderschutzkonzept ist kinderrechtsbasiert und fußt auf den Artikeln der UN – Kinderrechtskonvention sowie den geltenden Gesetzmäßigkeiten in ihren jeweils gültigen Fassungen.

Das Kinderschutzkonzept liegt in unserer Einrichtung vor und wird laufend evaluiert und fortgeschrieben.

Unser Bestreben liegt in der größtmöglichen Umsetzung der Kinderrechte im pädagogischen Alltag. Hierfür sind vor allem das Recht des Kindes auf den Schutz vor Gewalt, die Sicherung optimaler Entwicklungsvoraussetzungen für die kindliche Individualität sowie die Partizipation der Kinder unentbehrliche Grundlagen und gleichzeitig Maßstab unserer Arbeit.

Wir vermitteln den Kindern dabei im Sinne einer gesunden Psychohygiene für alle Beteiligten, dass auch Erwachsene weder fehlerfrei sind, noch alles können und wissen können. Die Beziehung auf Augenhöhe und die ko – regulative Interaktion mit dem individuellen Kind sind daher grundlegende Bausteine unserer pädagogischen Haltung.

Folgende Grundsätze haben wir im Team fest etabliert:

Jedes Kind hat...

1. ... das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess.
2. ... das Recht auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern.
3. ... das Recht der Akzeptanz und Einzigartigkeit.
4. ... das Recht auf Hilfe und Schutz vor jeglicher Gewalt und Missbrauch.
5. ... das Recht auf Beteiligung und Achtung der Meinung des Kindes.
6. ... das Recht die Konsequenzen seines eigenen Handelns zu erfahren und sich mit Herausforderungen individuell auseinanderzusetzen.
7. ... das Recht auf Gesundheit und Geborgenheit.
8. ... das Recht auf engagierte, menschliche und authentische Erwachsene als zuverlässige Beziehungspartner.

3.2.4 Kinderschutz

„Die Würde des Menschen ist unverletzlich.“

So steht es im Artikel 1 unserer Verfassung. Diese gilt für Erwachsene und Kinder gleichermaßen. „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ Dies besagt der Paragraph 1631 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Die Kita ist ein familienergänzendes/familienbegleitendes Angebot und hat den Auftrag, gemeinsam mit den Eltern das Kind in seiner geistigen, körperlichen, emotionalen Entwicklung wahrzunehmen und zu fördern, d.h. sich an den Bedürfnissen (Grundbedürfnisse) der Kinder zu orientieren, andere soziale Partner bereitzuhalten sowie Räume und Materialien pädagogisch klug bereitzustellen. Es ist erforderlich Kinder mit Nachsicht und Fehlerfreundlichkeit in der Alltagsgestaltung zu begleiten, Impulse zu setzen und sehr gute offene und strukturierte Angebote zu machen, die Kinder anregen und herausfordern zum „Selbermachen“ und vor allem zum „Selberdenken“.

Durch Beobachtung und Dokumentation der Kinder gelingt es uns auch sich an den Interessen, Neigungen, Stärken und Schwächen der Kinder zu orientieren, damit sie sich gut entwickeln können.

Sollten wir eindeutige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung durch konkrete Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes gefährden, erkennen- unabhängig davon, ob sie durch missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten ausgelöst werden, kommen wir als Kita unserem Schutzauftrag nach. In unserer Einrichtung stehen die Erzieher für Gespräche und Hinweise zur Verfügung. Die Leiterin und die Abwesenheitsvertreterin können als Fachkraft für Kinderschutz zur Wahrnehmung des Schutzauftrages hinzugezogen werden.

Sie können bei Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn diese es für erforderlich halten, oder auch das Jugendamt informieren, falls angenommene Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um Gefährdungen abzuwenden.

3.3 Raumkonzept

Jedes Kind hat das Recht alle Räume für sich zu erschließen und gemeinsam mit Kindern jeglichen Alters Bildungsprozesse zu gestalten. In der Planung des Neubaus der Kita wurde die Nutzung der einzelnen Räume anlehnend an das Bildungsprogramm berücksichtigt.

Was bedeuten Gruppenräume für Kinder:

- Anlaufpunkt und Rückzugsmöglichkeit
- Bekannte Bezugsperson hält sich dort auf
- Ort für Spuren der Kinder und persönliche Dinge
- Gruppentreffpunkt
- Anlaufstelle für Eltern
- Treff zum Gesprächskreis
- Erfahrungsraum- Spielraum
- Wohlfühlort
- Bildungsort mit vorbereiteter Lernumgebung
- Dokumentationsort
- Ort für individuelle Gespräche

Räume kindgerecht zu gestalten, bedeutet die Spielmaterialien verfügbar zu positionieren, damit sie für Kinder erreichbar und benutzbar sind. Kinder werden in die Planung und Gestaltung der Räume mit einbezogen. Einmal Eingerichtetes kann auch wieder umgeräumt werden, wenn es sich nicht bewährt hat oder den Themen der Kinder nicht mehr entspricht.

Die Gruppenräume erfüllen gleichzeitig eine Doppelfunktion als Lernwerkstatt mit thematischer Einrichtung und Gestaltung. Folgende Werkstätten stehen den Kindern täglich nach personeller Verfügbarkeit zur Auswahl:

- Kinderbüro/ Kinderbibliothek
- Forscherwerkstatt
- Snoezelenraum
- Bauspielwerkstatt
- Atelier
- Musik – und Theaterwerkstatt
- Rollenspielwerkstatt
- Klangraum
- Kinderküche

- Bücherinsel
- Theater, Tanz und/ oder Bewegung im Turnraum der Kita
- Naturwerkstatt (dafür verlassen die Kinder gemeinsam mit den Fachkräften unser Gelände und besuchen den nahegelegenen Wald und andere natürlich Areale in der Umgebung)
- Holzwerkstatt
- Garten
- Bewegungsbereiche auf dem Flur sowie Musikwand und Piano

Die Werkstatträume

- Aktuelles Raumkonzept Stand: Juli 2024

Wie alle Konzepte des Hauses wird auch das Raumkonzept fortlaufend evaluiert und angepasst.

4. Beobachtung und Dokumentation

„Jedes Kind hat das Recht darauf, dass seine Bildungsprozesse von pädagogischen Fachkräften dokumentiert werden.“

Zitat aus dem Bildungsprogramm von Sachsen-Anhalt für Kindertageseinrichtungen

Beobachtungsziel ist, die individuellen Voraussetzungen, Anlagen, Interessen und den Entwicklungsprozess jedes Kind in regelmäßigen Abständen zu beachten.

Die Beobachtung richtet sich auf das Handeln der Kinder, auf die Mimik, Gestik, Sprache und Interaktion mit anderen, auf Interesse, Neigungen und Stärken und wo sie noch Hilfestellung und Unterstützung brauchen.

Die Ergebnisse und Beobachtungen und der Analyse werden in geeigneter Form von Entwicklungsdokumentation (Ordnern) mit jedem Kind geführt.

Auf Grundlage der Beobachtungsprotokolle, der Lerngeschichte und des Portfolios, wird einmal jährlich mit den Eltern im Entwicklungsgespräch über ihr Kind geführt. Die Erfahrung der Erzieher und der Eltern bilden wesentliche Erkenntnisse für die weitere pädagogische Arbeit.

Festlegung zur Beobachtung und Dokumentation

Für den Bereich der 0-3 jährigen und der 3-6 jährigen Kinder werden Festlegungen zur Dokumentation und Beobachtung zum Portfolio getroffen.

- Gezielte Beobachtungen in den Gruppen
- Dokumentation aus den Lernwerkstätten
- Tägliche Dokumentation im Gesprächskreis
- Eine gezielte Beobachtung im Jahr
- Dazu das Portfolio (Krippe- und Kindergarten Portfolio) laut Hefter (Anlage zu Sammlung von Bildern u.a. für das Portfolio)
- Zufallsbeobachtungen
- Genutzt werden ebenfalls Fotos und Filme
- Eine Lerngeschichte pro Jahr

An wen richtet sich die Dokumentation?

- An das Kind
- An die Familien für individuelles pädagogische Handeln
- An die Eltern
- Sie ist für alle drei Adressaten frei zugänglich

Das Kind wird an der Erstellung der Dokumentation und der Auswahl der Inhalte entsprechen des Alters beteiligt. Beim Verlassen der Einrichtung wird die Dokumentation dem Kind, den Eltern/ Sorgeberechtigten überreicht.

5. Gestaltung von Übergängen

5.1 Eingewöhnung

„Jedes Kind, das in eine Tageseinrichtung eintritt- egal welchen Alters und unabhängig seiner Vorerfahrung in anderen Einrichtungen- hat ein Recht auf besondere Zuwendung und auf Eingewöhnung.“

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte stellt für jedes Kind eine besondere Herausforderung dar. Austausch und Verständigung zwischen Kita und Eltern beginnen vor Aufnahme des Kindes.

Eltern können durch Wunsch- und Wahlrecht die Kita aussuchen, die ihren Wünschen und Vorstellungen entspricht.

Durch die Veröffentlichung des Konzeptes im Internet sowie durch die Krabbelgruppe lernen zukünftige Eltern die Einrichtung kennen. Bereits hier begegnen sich Kinder- und Eltern der zukünftigen Gruppe und knüpfen erste Kontakte. Die Eltern sollten bedenken bis ca. 4 Wochen für die Eingewöhnung einzuplanen, je nach Alter und Entwicklungsstand.

In einem intensiven Aufnahmegespräch erläutert die Leiterin, mit der Bezugserzieherin, den Eltern das Eingewöhnungskonzept, um den Ablauf abzustimmen.

Die Eltern werden von ihren Kindern als wichtigste Bindungsperson anerkannt, von ihnen erhält die Bezugserzieherin die grundlegenden Informationen über das Kind und seine Familie.

Die Erzieherin nimmt die Erwartung und Ängste von Eltern ernst und bindet sie aktiv in den Prozess der Eingewöhnung ein.

Unser Ziel ist es, in der Phase der Eingewöhnung, ein gegenseitiges Vertrauen mit den Eltern aufzubauen. Um Brüche für das Kind zu vermeiden, tauschen sich die Bezugserzieherin und die Eltern über Vorlieben und Rituale und Werte in der Familie aus und stimmen sich ab. Wesentlich für einen gelingenden Übergang ist ebenfalls die Wertschätzung aller Familiensprachen.

Der Prozess der Eingewöhnung wird dokumentiert und alle wichtigen Informationen werden an die Eltern weitergegeben. Das gesamte Team erhält regelmäßig Informationen über den Entwicklungsprozess.

Der Prozess der Eingewöhnung dauert so lange, bis sich das Kind sicher, geborgen und angenommen fühlt.

Dabei bestimmt das Kind selber über Nähe, Distanz und die Zeit, die es braucht, sich auf die Erzieherin einzulassen.

Die Eingewöhnung kann als abgeschlossen betrachtet werden, wenn die Erzieherin selbst zur Bindungsperson wird, d.h. dass sie das Kind auch bei Situationen auffangen und trösten können.

Abschluss der Übergangsphase ist ein erstes Entwicklungsgespräch, indem sich Eltern, Erzieher über die bisherigen Erfahrungen und Sichtweisen austauschen.

5.2 Eingewöhnung der Kinder von 0-3 Jahren

Wie bereits in Punkt 5.1 beschrieben ist der Übergang von der Familie ein tiefgreifender Umbruch. Deshalb haben wir für die jüngsten Kinder ein spezielles Eingewöhnungskonzept nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell entwickelt. Die Bindungsbeziehungen des Kindes an seine Eltern findet Beobachtung und zum anderen die generelle Berücksichtigung der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. Ziel ist eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und dem Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit geben. Dies ist die Grundlage für gelungene Bildungsprozesse in der Kita und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen und die Räume in Ruhe kennenlernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, die eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt. Die Struktur des Eingewöhnungsmodells besteht aus sechs Schritten und im Eingewöhnungskonzept (+Flyer) ausführlich dargestellt sind- hier eine kurze Übersicht

1. Rechtzeitige Information an die Eltern (Eingewöhnungsgespräch)
 - a. Eltern sollten zwei bis vier Wochen für die Eingewöhnung planen und keinen Kurzurlaub, Urlaub oder besondere Belastungssituationen wie einen Umzug in die Zeit legen
2. Die dreitägige Grundphase
3. Der erste Trennungsversuch
4. Die Stabilisierungsphase
5. Die Schlussphase
6. Abschluss der Eingewöhnung

Auf die Eingewöhnungsphase sollte nicht verzichtet werden, um dem Kind den Stress in der Situation zu ersparen.

5.3 Eingewöhnung der Kinder von 3-6 Jahren

Auch wenn Kinder in diesem Alter überhaupt zum ersten Mal eine Kindertagesstätte besuchen, oder den Wechsel von einer Kita in die andere miterleben, geben wir den Kindern die Möglichkeit sich an die Gruppenerzieherin, die Kinder und die neue „Einrichtung“ zu gewöhnen. Es gibt das Eingewöhnungsgespräch zwischen der Leiterin, der Gruppenerzieherin und den Eltern/ Sorgeberechtigten, wo grundlegende Absprachen zur Eingewöhnung getroffen werden. Dann kann im Nachmittagsbereich die erste Kontaktaufnahme mit den Eltern, den Kindern und dem/r Erzieher/in erfolgen. Es hängt davon ab, in wie weit das Kind bereit ist, sich von den Eltern zu lösen und Kontakt zu dem/r Erzieher/in und anderen

Kindern aufzunehmen. Die Zeit der Eingewöhnung wird dokumentiert. Die Eltern bekommen viele Informationen und Unterstützung, damit auch sie sich in der Einrichtung sicher bewegen können und über den Stand der Eingewöhnung ihres Kindes informiert sind.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind von dem/r Gruppenerzieher/in löst und bereitwillig in die Einrichtung kommt. Es lässt sich daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat, sich aktiv am Gruppenprozess beteiligt und die typischen Regeln des Hauses kennt.

5.4 Übergang von der Krippe zum Kindergarten

Wir sind eine Kindertageseinrichtung, die die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder im Alter von 0-3 Jahren und 3-6 Jahren ermöglichen. Fast alle Kinder, die in unsere Einrichtung gehen, wechseln von der Kinderkrippe in den Kindergartenbereich. Diese Kinder spielen in einer Übergangsgruppe mit zwei Erziehern/innen. Im Früh- und Spätdienst werden das Alter der Kinder und die andere Spielsituation (z.B auf dem Freigelände) berücksichtigt. Ein/e Erzieher/in aus der Gruppe geht mit den Kindern bis zum Schuleintritt mit.

5.5 Übergang zur Schule

Die Übergangsphase vor der Kindertagesstätte in die Grundschule und den Hort ist für Kinder, Eltern, Erzieher und Pädagogen eine Herausforderung. An die Kinder sind hohe Anforderungen auf sozialer, emotionaler und kognitiver Ebene gestellt, für dessen Bewältigung sie eigene Strategien entwickeln müssen. Wir als Tageseinrichtung schaffen Rahmenbedingungen, um die Kinder bei der Übergangsphase zu unterstützen.

- Entwicklung eines Konzeptes für die Gestaltung des Übergangs von der Kita zur Schule bzw. Hort
- Einbeziehung der Eltern (Informationen über bestehende Kooperationen mit Grundschulen und anderen Kooperationspartnern)
- Elternabende
- Ressourcen orientierte Beobachtung
- Entwicklungsgespräche

Die Frage der Resilienz („Kinder sollen Widerstandsfähigkeit und Frustrationstoleranz entwickeln“) hat auch beim Übergang von der Kita zur Schule große Bedeutung. Es ist unser Ziel, in der Praxis eine vertrauensvolle Beziehung zwischen allen Fachkräften (Erzieher/in, Pädagogen) und den Eltern aufzubauen, um den Kindern einen reibungslosen Übergang zur Schule bzw. dem Hort zu gewährleisten.

6. Elternarbeit und Erziehungspartnerschaft

6.1 Bedeutung und Ziele der Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die ersten und fast immer die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und dadurch die wichtigsten Partner der Erzieher/innen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Die Beziehung zwischen diesen wichtigsten Bezugspersonen des Kindes beeinflusst sich gegenseitig und müssen im Interesse einer bestmöglichen Entwicklung des Kindes auch in ihrer Wechselwirkung beachtet werden. Diese Erziehungspartnerschaft hat bei allen Beteiligten ein gemeinsames Ziel, das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt alle Bemühungen zu stellen. Wir suchen als pädagogische Fachkräfte einen offenen Austausch mit den Eltern und haben ihnen gegenüber eine wertschätzende und zugewandte Grundhaltung.

Die Eltern werden ermutigt, sich aktiv zu beteiligen, sich mit Vorschlägen, Ideen, Wünschen und Talenten einzubringen. Die Kita wirkt als Bindeglied für familienunterstützende Maßnahmen, die die unterschiedlichen Lebensformen von Familien unterstützen können.

6.2 Rolle und Aufgaben des Kuratoriums

Die Eltern wählen alle zwei Jahre ihre Elternvertreter pro Gruppe in einer demokratischen Wahl. Diese Elternvertreter wählen dann intern die Mitglieder des Kuratoriums und der Gemeindeelternvertretung. Alle gewählten Elternvertreter präsentieren sich über einen Steckbrief mit Kontaktdaten, um für alle Eltern präsent und ansprechbar zu sein. Mit der Neuarbeitung der Konzeption werden sie mit dem pädagogischen Inhalten vertraut gemacht und in die konzeptionelle Arbeit in geeigneter Form eingebunden. Die Mitglieder des Kuratoriums werden in Entscheidungen, die die Einrichtung und die Belange der Eltern betreffen, direkt oder indirekt mit einbezogen. Jährlich finden drei Treffen des Kuratoriums statt, zu dem die/der Kuratoriumsvorsitzende die Mitglieder einlädt. Dazu werden auch Einladungen an die Leiterin der Einrichtung, an die Trägervertretung und an ausgewählte pädagogische Fachkräfte (je nach Bedarf) ausgesprochen. Die/ der Kuratoriumsvorsitzende vertritt unsere Einrichtung im Stadtelternrat.

6.3 Erwartungshaltung von Eltern und Erwartungshaltung des Erzieherteams

Die Tageseinrichtung und die Eltern stehen als Partner in gemeinsamer Verantwortung. Eltern sind Experten ihrer Kinder und haben deshalb das Recht, an allen Dingen, die ihre Kinder betreffen, beteiligt zu werden. Sie wollen erfahren, wie es ihren Kindern in der Tageseinrichtung geht- wer ihre Freunde und ihre Bezugserzieher/in sind. Sie möchten wissen, worüber ihre Kinder lachen, oder was sie traurig macht und ob sie sich wohlfühlen. Die Eltern interessiert wie ihre Kinder den Alltag verbringen, womit die sich und mit wem sie sich am liebsten aufhalten. Es ist wichtig für Eltern wie der Tagesablauf zeitlich strukturiert und inhaltlich gestaltet wird und wer Ansprechpartner ist. Sie suchen nach Informationen über Termine, das Essenangebot, Empfehlungen für Veranstaltungen in der Einrichtung. Auch die Eltern wollen am Leben der Tageseinrichtung teilhaben und sich mit ihrem speziellen Wissen und individuell einbringen z. B. Mitgestaltung bei Festen, helfende Arbeiten bei Arbeitseinsätzen, Begleitung bei Ausflügen. Auch in die Arbeit in der Elternvertretung und im Kuratorium wollen Eltern mit einbezogen werden. In der Kita suchen die Eltern einen Ort, wo sie sich gegenseitig kennenlernen können. Sie tauschen sich über ihre Kinder aus. Sie vertrauen darauf, dass die unterschiedlichen Lebensmodelle der Familien von den pädagogischen Fachkräften akzeptiert und respektiert werden (Herkunft, Hautfarbe, Religion, Sprache). Eltern brauchen eine vertrauensvolle Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften (individuell zu den Bezugserzieher/in ihrer Kinder). Die Eltern, Großeltern, Geschwister und Freunde sollen erleben, dass sie mit ihren Ideen, ihrem Wissen und Können erwünscht sind und sich zu unserer Tageseinrichtung zugehörig fühlen und der sie verbunden sind.

Die pädagogischen Fachkräfte sind in der Tageseinrichtung die Begleiter der Kinder und ihrer Bildungsprozesse. Der Beruf der Erzieher/in verlangt viel Leidenschaft und Engagement ab. Auch die pädagogischen Fachkräfte müssen sich im Alltag der Tageseinrichtung wohlfühlen können. Alle Anforderungen, die Kinder und Eltern, das Team, die Leitung und Träger, Gesetzgeber und Gesellschaft an pädagogische Fachkräfte stellen, können nur mit Neugierde, Lust und Energie erfüllt werden, wenn die Arbeit sie inhaltlich herausfordert, zufrieden macht und die Beziehung zu allen Beteiligten partnerschaftlich gestaltet werden. Die Einrichtung setzt sich für gute Bedingungen ein, klären Unstimmigkeiten mit Kindern und deren Eltern oder Kollegen und Kolleginnen. Sie suchen bei Problemen, die sie aus eigener Kraft nicht lösen können, Unterstützung und Hilfe. Wenn sich Wohlbefinden bei der Arbeit einstellt, die Balance zwischen körperlichem und seelischem Befinden ausgeglichen ist, dann sind die Erzieher/in den komplexen Anforderungen des Berufes gewachsen und engagierte Partner für Kinder und Eltern gleichermaßen.

6.4 Unterstützung- und Entlastungsmöglichkeiten für Eltern

- flexible Bereuungszeiten werden vom Träger eingeräumt (individuelle Absprache in der Einrichtung)
- Unterstützung/ Beratung bei Erziehungsfragen
- Beratungsgespräche bei Kindern mit Entwicklungsbesonderheiten
- Zusammenarbeit mit Familienhelfern
- Unterstützung bei Weitergabe von Informationen für Eltern verschiedener Herkunft
- Hinweise zu Angeboten von Netzwerkpartnern der Tageseinrichtung und Beratungsstellen

6.5 Formen der Zusammenarbeit

Krabbelgruppe

Mit dem Neubau der Kita und der Entwicklung der Konzeption bieten wir den zukünftigen Eltern und anderen Eltern aus der Stadt Wernigerode einmal im Monat (jeden zweiten Dienstag im Monat von 15:30Uhr-16:-:30Uhr) die Möglichkeit, mit ihren Kindern sich in der Kindertagesstätte zu treffen. Das Kennenlernen anderer Kinder, der Umgang mit ihnen und der Kontakt zu Erwachsenen können dem Kind dabei helfen, den Übergang vom Elternhaus zu Krippe zu bewältigen. Das Kind gewöhnt sich leichter an seine neue Umgebung, je enger Eltern und die Einrichtung miteinander kooperieren. Dabei nutzen auch die Eltern die Möglichkeit in einer ungezwungenen Gesprächsrunde Erfahrungen auszutauschen. Aufkommende Fragen und Unsicherheiten können sich im Gespräch mit dem/der meist zukünftigen Erzieher/in aus dem Team klären lassen. Die Krabbelgruppe gibt den Eltern, den Kindern und den Fachkräften den Raum für neue Erfahrungen und Sicherheit für den nächsten Entwicklungsschritt der zukünftigen Kinder.

Aufnahmegespräch

Über die Aufnahme des Kindes entscheidet der Träger. Die Einrichtungsleitung wird darüber informiert und lädt die Eltern /Sorgeberechtigten rechtzeitig zum ersten Gespräch ein. Der/die Leiter/in und die zukünftigen Bezugserzieher/in erläutern das Eingewöhnungskonzept, um den Ablauf der Eingewöhnung abzustimmen und weitere Einzelheiten zu besprechen und sich bei Bedarf die Einrichtung ansehen zu können.

Tür- und Angelgespräche

Die pädagogischen Fachkräfte suchen bewusst verschiedene Gesprächsformen, um aktiv mit den Eltern in einen Austausch zu treten. Dazu gehören auch Tür- und Angelgespräche, die beim täglichen Bringen und Abholen der Kinder stattfinden. Eltern und Erzieher/in berichten kurz über wichtige Ereignisse, auch

Wünsche sowie Anleitungen und spüren, mit welchem Interesse ihnen zugehört wird. Während dieser Begegnung nehmen die Kinder wahr, dass sich Eltern und Erzieher/in gegenseitig zuhören und geben dem Kind ein Gefühl der Sicherheit. Wenn Eltern ein ausführliches Gespräch über ihr Kind wünschen, vereinbaren pädagogische Fachkräfte mit der Mutter oder dem Vater einen Zeitpunkt und Ort dafür.

Entwicklungsgespräche

„Pädagogische Fachkräfte führen mit Eltern regelmäßige Entwicklungsgespräche, um diese über die Bildungsprozesse ihrer Kinder in der Tageseinrichtung zu informieren und Rückmeldung von ihnen zu erhalten.“ (Bildungsprogramm Sachsen-Anhalt, S. 64). Auf Grundlage von Beobachtungen der Kinder und der Dokumentation ihrer Bildungsprozesse kommen die Erzieher mit den Eltern ins Gespräch. Die einmal jährlich stattfindenden, im Konzept der Kita festgeschriebenen Gespräche, orientieren sich am Geburtstag der Kinder. In Vorbereitung auf das Gespräch bereiten der/die Erzieher/in dieses Gespräch inhaltlich vor, legen einen zeitlichen Umfang fest und laden Eltern individuell und nachdrücklich dazu ein.

„Eltern brauchen ein Wissen von der Notwendigkeit und dem Gewinn von Entwicklungsgesprächen.“ (Bildungsprogramm Sachsen-Anhalt, S. 64)

Wir entwickeln in der Einrichtung einen Fragebogen, damit sich Eltern im Vorfeld auf das Entwicklungsgespräch vorbereiten können. Das Entwicklungsgespräch ist Dialog zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft gleichermaßen. Sie tauschen sich aus über Beobachtungen und Erfahrungen, ergänzen sie und dienen der partnerschaftlichen Arbeit mit den Kindern.

In diesen Gesprächen soll ein vertrauensvoller Rahmen geschaffen werden, wo Eltern persönliche Sorgen, Fragen und Probleme einbringen können. Durch die Regelmäßigkeit dieser Gespräche werden die Eltern sensibilisiert in gemeinsamer Abstimmung mit den Pädagogen die kindliche Entwicklung zu begleiten und eine Übereinstimmung in den Erziehungszielen zu erreichen.

Elternabende und Elternprojekte

- Zwei Elternabende
- Gemeinsamer Elternabend Kindertagesstätte und Grundschule
- Gemeinsamer Elternabend älteste Gruppe und Hort
- Bastel- Elternabende zu verschiedenen Themen (Ostern, Weihnachten)
- Einmal jährlicher Arbeitseinsatz

Feste und Feiern

Im Laufe der vergangenen Jahre entwickelten sich in unserer Kita Traditionen und Rituale, wo die Kinder mit ihren Eltern und den Erziehern/in eine gemeinsame Zeit außerhalb des pädagogischen Alltags miteinander verbringen. Wir planen, gestalten, genießen und führen Feste und Feiern durch, wo wir Freude daran haben und die ein Treffpunkt für Familien sind.

Die Resonanz der Beteiligten zeigt uns, dass der Standort Kita „Musikus“ einen festen Platz im Gemeinwesen hat und Begegnungsstätte für Familien mit unterschiedlichen Strukturen ist. Wir stellen fest, dass in zwanglosen Gesprächen sich die Fachkräfte und die Eltern auf einer anderen Ebene kennen lernen. Dadurch entstehen Beziehungen, die zum besseren Verständnis beitragen. Auch Geschwister und Großeltern werden integriert und sammeln gemeinsam Erfahrungen. Eltern unterschiedlicher Herkunft lernen sich besser kennen und mögliche Vorurteile können abgebaut werden.

- ➔ Sommerfest
- ➔ Lichterfest mit Laternenumzug

Auch andere Feste und Feiern werden mit verschiedenen Projekten in der Kita kombiniert (z. B. Fasching, Osterfest, Weihnachten uvm.).

7. Kooperationspartner, Unterstützungssysteme und Öffentlichkeitsarbeit

Wir als Kindertageseinrichtung erweitern kontinuierlich unser Wissen über Angebote potentieller Kooperationspartnerschaften und nehmen Kontakt zu ihnen auf und besuchen sie vor Ort. Es wird ein Kontakt über Inhalt und Qualität aufgebaut, damit sich ein Netzwerk zur Unterstützung von Kindern und deren Familien entwickelt.

- Kooperation zwischen der Kindertagesstätte und der Stadtfeld- Grundschule und dem Hort im Kinderland Pustebblume
- Zusammenarbeit mit der Frühförderungsstelle
- Zusammenarbeit mit der Kreismusikschule Wernigerode
- Regelmäßige Zusammenarbeit schon seit mehreren Jahren im Rahmen der Zahnprophylaxe mit dem Gesundheitsamt Wernigerode
- Netzwerk „Frühe Hilfe“
- Zusammenarbeit mit Familienhelfern
- Vorleser einmal wöchentlich

- Philharmonisches Kammerorchester Wernigerode
 - Besuch von Musikern mit ihren Instrumenten zu verschiedenen Projekten
- Kloster „Michaelstein“
 - unterstützt Fortbildungen und das Sommerfest
- Landesgymnasium für Musik Wernigerode
 - Projekte zur Stimmbildung der Erzieher/in
- Oskar Kämmer Schule, Ausbildungsbereich: Sozialpädagogik
 - Die Auszubildenden absolvieren ihre Praktika.
 - Das zweite Ausbildungsjahr hospitiert zu Projekten des themenorientierten Arbeitens in Verbindung mit Musik.
 - Das dritte Ausbildungsjahr studiert Tänze mit den verschiedenen Kindergartengruppen zu Projekten des themenorientierten Arbeitens ein.
- Berufsbildende Schule Feldstraße, Ausbildungsbereich: Kinderpfleger und Sozialassistent
 - Die Auszubildenden absolvieren ihre Praktika.
 - musikalische Projekte wie eine Aufführung der Schüler/innen und Aufführungen von Klanggeschichten u.a.
- Langjährige Zusammenarbeit mit dem Senioren- und Pflegeheim in der Burgbreite
 - Auftritte zu Geburtstagsfeiern der Senioren
- Mitwirken bei Veranstaltungen der Stadt Wernigerode
- Individuelle Besichtigungstermine für interessierte Familien

Wir als Tageseinrichtung mischen uns aktiv für die Belange von Kindern in „ihrem“ Sozialraum ein. In der Lokalpresse zeigen wir uns in der Vernetzung mit anderen öffentlichen Einrichtungen und unterstützen somit die Interessen der Kinder und Familien.

8. Qualitätsentwicklung

8.1 Zusammenarbeit im Team

Wir als pädagogische Fachkräfte haben einen pädagogischen Auftrag für die uns anvertrauten Kinder. Für die Kinder sind wir Bezugspersonen, Ansprechpartner, Unterstützer und nehmen die Aufsichtspflicht wahr. Wir tragen also gemeinsam Verantwortung für alle Kinder der gesamten Einrichtung. Das erfordert eine gemeinsame Grundlage aller pädagogischen Fachkräfte. Es ist uns bewusst, dass wir uns wertschätzend, offen und respektvoll begegnen und miteinander kommunizieren müssen. In unserem Team sind Fachkräfte verschiedener Generationen mit besonderen Begabungen, die wir für die Arbeit

mit den Kindern nutzen. Damit Teamarbeit gelingt, stellen wir Regeln und Strukturen im Umgang miteinander auf, damit der Fluss von Informationen und Abläufen koordiniert werden kann (z. B. pädagogische Arbeit mit den Kindern und Eltern, den Umgang untereinander, Räume, Zeiten und Kontakte zu anderen Partnern der Tagesreinrichtung). Regeln, Teamsitzungen, Kuratoriumssitzungen und pädagogische Beratungen sind ein wichtige Instrumente für gelungene Teamarbeit.

In diesen regelmäßigen Zusammenkünften tauscht sich das Team über pädagogische Themen, Reflexionen von Beobachtungen und Dokumentationen von Kindern, Entwicklung und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes, Auswertung von Fortbildungen, Planung von Projekten, Netzwerkarbeit und Festen, organisatorische Fragen uvm. aus.

8.2 Fort- und Weiterbildungen

Der Träger der Kita, die Stadt Wernigerode, gibt vor, dass jede/r Erzieher/in einmal im Jahr an einer Fortbildung teilnimmt. Wir nutzten bisher dazu das 100 Std. Programm zur Verbesserung der Umsetzung des Bildungsprogrammes, einmal jährlich findet eine musikalische Fortbildung für das ganze Team statt, in-house- Veranstaltungen zu pädagogischen Themen innerhalb der städtischen Kindertageseinrichtungen, Fortbildungen der Unfallkasse und individuelle Weiterbildungen der Kollegen.

8.3 Mitarbeitergespräche

Einmal Jährlich findet ein Gespräch zwischen dem/r Erzieher/in und dem/r Leiter/in statt. Die Leiterin kennt die Kompetenzen und Ressourcen jeder pädagogischen Fachkraft. In diesem Gespräch wird die professionelle Kompetenz, die Integration im Team, sein/ihr Engagement für die Einrichtung, sowie ihre persönliche und berufliche Weiterentwicklung thematisiert werden. Die Ergebnisse werden dokumentiert und die Realisierung der vereinbarten Ziele gemeinsam reflektiert.

8.4 Zusammenarbeit und Ausbildung von Praktikanten

Regelmäßig absolvieren in unserer Kita zukünftige Kinderpfleger/in, Sozialassistenten/innen, Erzieher/in ihr Praktika, um sich auf ihren Beruf vorzubereiten. Mehrere Kollegen/in übernehmen eine anspruchsvolle Mentoren Tätigkeit, um die Praktikanten/in in ihrer fachlichen Ausbildung zu unterstützen. Wir übernehmen hiermit die Verantwortung unserer zukünftigen Kollegen/in bei ihrer Berufsausbildung zu begleiten.

9. Inklusionsgedanke

Jedes Kind gleich welcher Herkunft, Religion, welchen Geschlechts, welcher gesundheitlicher Belastungen oder körperlicher, geistiger oder seelischer Besonderheiten und Begabungen, hat das Recht darauf, in die Tageseinrichtung aufgenommen zu werden und entsprechend seiner Individualität und seiner Bedürfnisse bei seinen Bildungsprozessen begleitet und in spezifischer Weise gefördert zu werden. (vgl. „Bildung elementar“- Bildung von Anfang an)

Wir als Tageseinrichtung begeben uns auf einen Entwicklungsprozess, der sich auf den Umgang mit den Kindern selbst, auf Haltungen, Qualifikation und Einstellung der beteiligten Fachkräfte bezieht. Die Aufnahme von Kindern in unserer Kita erfolgt unabhängig deren kulturellen Hintergründen, Leistungen, sozialer Herkunft und Beeinträchtigungen.

Im Trägerleitbild ist das Kinder- Recht auf Akzeptanz der Einzigartigkeit –Respekt seiner Person verankert.

Rituale, um „neue“ Kinder/ Mitarbeiter willkommen zu heißen oder zu verabschieden sind im Eingewöhnungskonzept und im Einarbeitungskonzept neuer Mitarbeiter festgelegt.

Zum Austausch über Kinder mit Besonderheiten (Feststellung durch Beobachtung der pädagogischen Fachkräfte) erfolgen regelmäßig Teambesprechungen im Kleinteam und im gesamten Team. Daraus resultierende Festlegungen/ Handlungsschritte werden für alle schriftlich festgehalten. Wenn verschiedene kitainterne Maßnahmen zur weiteren Förderung der Kinder nicht ausreichend greifen, erfolgt die Information an den Träger zur Abstimmung weiterer Schritte. Ein Austausch mit den Personensorgeberechtigten erfolgt regelmäßig.

10. Konzeptionsfortschreibung

Mit der Einführung und Fortschreibung des Bildungsprogrammes von 2004 und die Neuausrichtung der Einrichtung zur Entwicklung einer Musik-Kita, machte es sich erforderlich, die veraltete Konzeption zu überarbeiten und die an die veränderten Anforderungen anzupassen. Die Empfehlungen des Landkreises zur inhaltlichen Strukturierung der Konzeption konnten eingearbeitet werden.

Die nächsten Monate sind dadurch gekennzeichnet weitere Inhalte aus dem überarbeiteten Bildungsprogramm zu diskutieren und in unsere Konzeption aufzunehmen.

11. Impressum und Fortschreibung

Team der städtischen

Kindertagesstätte „Musikus“

Albert-Schweitzer-Straße 22

38855 Wernigerode

Tel.: 03943/45033

E-Mail: kitamusikus@wernigerode.de

Neueste Überarbeitung im Herbst 2024

(Konzeption liegt unterzeichnet in der Einrichtung vor)

Einrichtungsleiter/in

Kuratoriumsvorsitzende/r